

Juni 2023
Ausgabe 21**Liebe AWO-Freundinnen und AWO-Freunde,**

Mitte 2023 erreichen wir die Halbzeit bei der Umsetzung der Agenda 2030 und ihrer 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals). Auch als Wohlfahrtsverband fragen wir uns: Welche Bedeutung hat die Agenda für unsere Arbeit, wo stehen wir, und wie können wir unsere Prozesse nachhaltiger gestalten?

In unseren Kitas setzen wir auf BNE – Bildung für nachhaltige Entwicklung. In unserer komplizierten Welt ist es wichtig, dass schon die Kinder globale Zusammenhänge begreifen. BNE steht für eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt. Damit lässt ich schon in der Kita kindgerechtes und nachhaltiges Handeln einüben.

Klimaschutz und Klimagerechtigkeit können auch im Bereich Bauen und Gebäude gestärkt werden. Als AWO sind wir auf dem Weg, mit energetischer Sanierung und Nutzung von Photovoltaik auf den Dächern große Mengen CO₂ einzusparen.

Der Umbau in Richtung Klimaneutralität hilft nicht nur, die Ziele der Agenda 2030 zu erreichen; wir verbessern damit auch die Aufenthaltsqualität in unseren Kitas und Einrichtungen. Maßnahmen zur Klimaanpassung in unseren Einrichtungen würden unmittelbar den Kindern zugutekommen und außerdem zu einer Verbesserung der Gesundheit und Arbeitsqualität der Beschäftigten führen. Dafür müssen aber Ressourcen geschaffen werden, um diese Maßnahmen entsprechend zu finanzieren.

Die Debatte um das Heizungsgesetz im Bundestag hat gezeigt, wie es nicht funktioniert: Mit Ängsten vor ruinösen Kosten einer Heizungserneuerung nimmt man niemanden mit auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit, ebenso wenig mit der Angst vor dem Verlust der Mobilität auf dem Land wegen eines Verbrennerverbots bei schlechtem ÖPNV. Klimaschutz muss mit sozialem Ausgleich so flankiert werden, dass alle Menschen am umweltbewussten Leben teilhaben können. Klimaschutz darf kein elitärer Luxus sein, vielmehr muss der wohlhabende Teil der Bevölkerung stärker die Verantwortung genommen werden.

Ich wünsche weiterhin einen schönen warmen Sommer



Bundesministerin beim Bezirksempfang

Hauptrednerin und prominentester Gast beim Maiempfang des AWO-Bezirks Westliches Westfalen in der Schwerter Rohrmeisterei war Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze. In ihrer Ansprache schlug sie den Bogen zwischen Entwicklungszusammenarbeit und der Arbeit eines Wohlfahrtsverbands: Jeder Mensch kann im Laufe seines Lebens Krankheit, Arbeitslosigkeit, Naturkatastrophen oder anderen Krisen ausgesetzt sein.

Soziale Sicherung garantiert Unterstützung, wenn Menschen diese alleine nicht bewältigen können. Covid-19 und die Klimakrise haben gezeigt, wie wichtig leistungsfähige soziale Sicherungssysteme auch kollektive Risiken wie Naturkatastrophen oder Pandemien abdecken können.



UB-Vorstand zu Gast im Landtag



Wolfgang Jörg hatte Vorstand und Bereichsleitung des AWO-Unterbezirks an seine Düsseldorfer Wirkungsstätte eingeladen: Auf dem Programm standen neben einer Hausführung und dem obligatorischen Altstadt-Spaziergang ein Gespräch mit Mitgliedern der AWO-Parlamentariergruppe, darunter die MdLs Serdar Yüksel und Anja Butschkau.

Doch mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung hat noch keinen Zugang zu sozialer Sicherung. Sozialversicherungen und staatliche Leistungen, die in besonderen Lebenssituationen (bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Mutterschutz, Arbeitsunfähigkeit) einspringen, sind die erfolgreichsten Mittel zur Bekämpfung von Armut, und sich machen Länder zudem weniger anfällig für Gewalt, Unruhen und Kriege. Ministerin Schulze machte deutlich: Entwicklungszusammenarbeit ist immer auch Friedenspolitik. Sie schafft Sicherheit, indem sie Armut, Hunger und Ungleichheit als Treiber von Konflikten angeht.



Svenja Schulze gab als Ziel ihrer Arbeit die Stärkung sozialer Sicherungssysteme durch globale Kooperation an: Bis 2025 will sie die Anzahl der Menschen, die sozial abgesichert sind, um eine Milliarde erhöhen.

Svenja Schulze, die für Münster im Deutschen Bundestag sitzt, erinnerte abschließend noch an den Geist des Westfälischen Friedens: Die Geschichte habe gezeigt, dass es schon vor den Friedensverträgen von Osnabrück und Münster Versuche gab, den Konflikt zu beenden. Jedoch scheiterten sie daran, dass sie nicht die Interessen aller Beteiligten berücksichtigten. Erst der Westfälische Frieden brachte alle Parteien gleichberechtigt an einen Tisch. Und genau diese Gleichberechtigten, globalen Partnerschaften braucht es auch heute.

Aktionswoche Schuldnerberatung

Als Folge der Inflation sieht Oliver Frebel, Leiter der Schuldnerberatung im AWO-Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis, eine weiter steigende Nachfrage nach Schuldnerberatung: „Das Überschuldungsrisiko steigt“

Zu Beginn der Aktionswoche Schuldnerberatung der Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV) am 12. Juni beschreibt Frebel die Arbeit der Beratungsstelle Altena/Werdohl: „Viele Menschen machen sich große Sorgen und sind verunsichert, wie sie die Zukunft bewältigen können. Das erleben wir tagtäglich in unserer Schuldnerberatung.“ In Altena und Werdohl berät die Arbeiterwohlfahrt im Durchschnitt 300 Personen. Hinzu kommen über 1.000 Kurzberatungen, die bis zu einer Stunde dauern. Wie an vielen anderen Orten in Deutschland werden aber die Wartelisten immer länger. Derzeit stehen in Werdohl und Altena ca. 100 Menschen auf der Warteliste auf den Beginn einer Insolvenzvorbereitung, die Wartezeit liegt bei rund einem Jahr.

Das Motto der Aktionswoche „Was können wir uns noch leisten? – Überschuldungsrisiko Inflation“ gebe die Stimmung ganz gut wieder, erklärt Oliver Frebel. Es sei deutlich zu spüren, dass die meisten Waren, Energie, Mieten und andere Dinge teurer geworden seien. Haushalte mit knappem Einkommen treffe es besonders hart: Nicht wenige Haushalte müssten bereits ein Drittel ihres Einkommens allein für den Wohnraum ausgeben und eine Entspannung der Situation sei nicht in Sicht. Umso schwieriger werde es dann, die gestiegenen Energiekosten und die deutlich teureren Lebenshaltungskosten zu stemmen.

„Als eine der verbandlichen Schuldnerberatungen ist es uns ein Anliegen, in der Diskussion über Inflation und ihre Folgen die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, die aufgrund ihrer Einkommenssituation besonders von der Inflation betroffen sind“, sagt Oliver Frebel. Daher unterstützt er die Forderungen der Verbände-Arbeitsgruppe zur Aktionswoche Schuldnerberatung. „Wir brauchen einen gesetzlichen Rechtsanspruch auf Schuldnerberatung“, sagt er. Das sei angesichts des deutlich wachsenden Beratungsbedarfs dringend notwendig. Zudem müsse es einen zukunftsweisenden Ausbau der Finanzierung von sozialer Schuldnerberatung geben.

Der Schuldnerberater fordert einen generellen Pfändungsschutz von existenzsichernden Leistungen. Solange es den nicht gebe, sei eine finanzielle Abwärtsspirale für viele Haushalte vorprogrammiert. Diese führe dann auch dazu, dass die grundlegendsten Dinge wie Strom oder Gas nicht mehr bezahlt werden könnten, so dass es zu Energiesperren komme. „Mit allen Schuldnerberatungen der Verbände fordern wir: Keine Energiesperren für Verbraucherinnen und Verbraucher“, Oliver Frebel weist darauf hin, dass für viele Klient*innen wegen der in Folge der Inflation steigenden Zinsen Kredite deutlich teurer würden. „Auch der ohnehin schon teure Dispokredit wird noch kostspieliger. Aber gerade Haushalte mit knappem Einkommen müssen diesen viel häufiger nutzen. Ebenso wird es für manche Familie, die sich mühevoll ein Eigenheim geleistet hat, ein böses Erwachen geben. Die Anschlussfinanzierung wird sehr viel teurer werden und wenn der Immobilienmarkt einbricht, wird es unter Umständen keine Anschlussfinanzierung geben“, so Oliver Frebel.

Tag der Kinderbetreuung



Der Tag der Kinderbetreuung findet immer am Montag nach Muttertag statt. Auch AWO-Vorsitzender Wolfgang Jörg nahm den bundesweiten Aktionstag zum Anlass, um den Kita-Fachkräften, Tagesmüttern und Tagesvätern persönlich für ihr Engagement zu danken, dieses Jahr stellvertretend beim Teams der Kita „Blumenwiese“ in Hagen-Kabel.

Ungefähr 550 Mitarbeiter*innen der Arbeiterwohlfahrt in Hagen und im Märkischen Kreis betreuen Kinder in 26 Kitas, 6 Offenen Ganztagschulen, 3 Großtagespflegestellen sowie bei 2 Jugendcafés mit Hausaufgabenbetreuung und Kindertreff.

Den Tag der Kinderbetreuung nutzte Wolfgang Jörg, um sich bei allen pädagogischen Fachkräften und Tagespflegepersonen, die mit viel Einsatzbereitschaft und Engagement die ihnen anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen den pädagogischen Alltag gestalten, zu bedanken:

„Meine große Anerkennung gilt allen, die mit kreativen Ideen, pädagogischer Kompetenz und großem Einsatz für das Wohl der Kinder arbeiten.“

AWO Vision 2025:

„Wie stellen wir sicher, dass es uns in 20 Jahren noch gibt?“

Im Interview erläutern AWO-Bezirksgeschäftsführer Uwe Hildebrandt (Foto re.) und Michael Scheffler, Vorsitzender der AWO WW, das Projekt „AWO Vision 2025“

Wie kam es dazu, ein Projekt zu starten mit dem Ziel, eine AWO Vision zu entwickeln?

Michael Scheffler:

Wir haben das Thema in der Vergangenheit bereits auf der Agenda gehabt und uns mit Fragen beschäftigt: Wie sind wir aufgestellt? Wo machen wir Sachen gut? Wo lassen wir manche Dinge liegen, weil wir nicht gut verortet sind und wo können wir weitere Angebote entwickeln?

Etwa im Mitgliederverband. Wir kennen die Entwicklung der Mitgliederzahlen. Sie sinken. Nicht nur bei der AWO auch bei allen anderen Organisationen und Vereinen.

Uwe Hildebrandt:

Das Thema bewegt uns, seit wir gemeinsam die Verantwortung im Verband haben. Wie wollen wir in die Zukunft gehen? Dann kam Corona dazwischen. Wir dachten, die Zeiten beruhigen sich, das Weltgeschehen nimmt wieder seinen gewohnten Lauf. Aber dann begann der Ukraine Krieg, die Inflation stieg und wir haben erkannt, dass es in den nächsten Jahren keinen Normalzustand geben wird. Gerade deshalb müssen wir uns dem Thema widmen.

Es gibt zwei wichtige Punkte: Erstens sind wir auf dem Weg, dass wir mehr Mitarbeitende als Mitglieder haben. Das stellt einen Verband in Frage. Zweitens erleben wir gravierende Umwälzungen in unseren Kernbereichen, etwa durch den Fachkräftemangel. Die vergangenen Jahre waren von Wachstum geprägt. Die AWO konnte aktiv werden,



wo Menschen existenzielle Hilfe benötigen: Eingliederungshilfe, Schule, Erziehung, Pflege etc. Diese Situation ändert sich gerade. Die Frage lautet jetzt: Wird es uns gelingen unsere Angebote noch aufrechtzuerhalten und wenn ja, wie? Trotz Arbeitskräftemangel, explodierenden Baukosten und Energiepreisen. Die viel zitierte Zeitenwende wirft neue Probleme auf!

Wie entwickeln wir vor diesem Hintergrund ein Setting für uns als Sozialunternehmen und für den Mitgliederverband? Wir wollen nicht, dass der Mitgliederverband weiter stirbt. Aber wir wissen nicht, was in zwei Jahren ist. Im Moment befinden wir uns in einer Situation, dass es uns ganz gut geht und wir die Krise überstanden haben. Jetzt ist ein guter Zeitpunkt für die Frage: Wie stellen wir sicher, dass es uns in 15, 20 Jahren noch gibt?

Welche sind die drängendsten Probleme des Bezirks?

Michael Scheffler:

Wir waren uns als Vorstand schon in der ersten Diskussion im Jahr 2020 einig, dass wir mit Blick auf den Mitgliederverband nicht warten können, bis AWO 2025 ausformuliert ist. Wir haben

Veranstaltungen und Initiativen auf den Weg gebracht, die sonst nicht stattgefunden hätten. In den Ortsvereinen ist es gut aufgenommen worden, dass wir als Bezirk Impulse setzen. Wir werden die Ortsvereine nicht allein

lassen. Der Bezirk hat ein Interesse daran, die Infrastrukturen vor Ort zu stärken.

Uwe Hildebrandt:

Wir stellen fest, dass Menschen sich nach wie vor engagieren wollen. Aber nicht in den alten Strukturen in Funktionsstellen, also in einer Verpflichtung ohne Enddatum als Schriftführer, Kassierer oder Vorsitzender. Die Gesellschaft ändert sich. Auch darauf finden wir Antworten. Kann es nicht auch ein Supporter oder eine Ortsvereinsgruppe sein? Auf jeden Fall werden wir als Bezirk mehr Verantwortung übernehmen müssen, denn die Ehrenamtlichen sind darauf angewiesen, dass sie von uns bestärkt und begleitet werden.

Michael Scheffler:

Es gehört auch dazu, dass wir uns als Bezirksverband im vergangenen Jahr Mühe gegeben haben, viel stärker als politischer Verband aufzufallen; etwa mit einer Kunstaktion in Herne gegen die Fußball-WM in Katar oder als wir den Putin-Protestwagen von Jacques Tilly in die Dortmunder Innenstadt gefahren haben, um ein Zeichen gegen den Angriffskrieg zu setzen. Wenn man Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erreichen will, muss man den Mut haben, forschen zu sein.

(Fortsetzung):

„Wie stellen wir sicher, dass es uns in 20 Jahren noch gibt?“

Und mit Blick auf den Spitzenverband?

Uwe Hildebrandt:

Beim Spitzenverband haben wir eine besondere Rolle: Zum einen vertreten wir die Interessen unserer Mitglieder. Und zum anderen sind wir Träger von Einrichtungen. Wir sind Anwalt und als Träger ein Teil des Spiels. Wir sind Vermittler und versuchen, auf Ministerien einzuwirken, damit wir unter politischen Rahmenbedingungen arbeiten können, die für die Menschen, die wir betreuen, am besten sind.

Hier brauchen wir Strukturen, um die Kommunikation zwischen den Fachleuten in den Einrichtungen und denjenigen zu optimieren, die Forderungen formulieren, diese bezirksweit abstimmen und als Sprachrohre in die Gremien und Ministerien tragen. So sprechen wir als AWO mit einer Stimme.

der vom Anwalt zusammen Fußball spielen. Heute bleiben alle lieber unter sich, unter ihresgleichen und das erleben wir auch so in unseren Einrichtungen. Was wäre denn unser Idealbild von einer Gesellschaft? Diese Frage sollte uns den Weg weisen.

Wir wollen ganz genau hinschauen, was wir eigentlich anbieten und wo es Möglichkeiten gibt, in Zukunft mehr anzubieten. Wo sind Felder, von denen wir uns verabschieden werden? Wir nehmen die gesamte Organisationsentwicklung in den Blick.

Michael Scheffler:

Mir ist es noch mal wichtig, zu betonen, dass wir unsere Strukturen als e. V. nicht in Frage stellen. Diese Struktur hat in der Vergangenheit unsere Stärke ausgemacht und sie wird uns auch in die Zukunft tragen.

sollen lebendige Truppen zusammengestellt werden, die debattieren und die AWO vorantreiben. Wir wissen nicht, was dabei herauskommt.

Michael Scheffler:

Deshalb haben wir uns bewusst dafür entschieden, das Projekt extern moderieren zu lassen (Anm. d. Red.: durch die Unternehmensberatung Contec).

Wann werden die ersten Maßnahmen erwartet, die sich aus dem Projekt ergeben?

Michael Scheffler:

Wir haben schon einiges auf den Weg gebracht. Etwa den Zusammenschluss zweier Unterbezirke zum UB Ruhr-Lippe-Ems. Das ist eine Erfolgsstory, die wir erhofft haben, aber nicht erwarten konnten. Da stecken viel Engagement und Innovation hinter.

Außerdem haben wir erste Schritte eingeleitet, um die Ortsvereine zu stärken, etwa das Förderprogramm „Wir machen weiter“, die Verschlinkung der Satzung, die AWO-App, und die Quizshow „Wetten, dass AWO mitmacht“, die zurzeit durch unsere Ortsvereine tourt.

Wir müssen uns nur auf den Weg machen und gewährleisten, dass unsere fünf Werte transportiert werden.



Wie genau nimmt das Projekt den Bereich der Sozialunternehmen unter die Lupe?

Uwe Hildebrandt:

Wir wollen nicht anbieten, was keiner will. Wir wollen einige Strukturen renovieren.

Wir haben Werte, die sind unser Fundament, unsere Orientierung. Etwa Solidarität im Alltag zu verankern. Ein Beispiel ist die Tatsache, dass viele Reiche ihre Kinder nur noch auf bestimmte Schulen schicken, um sich abzugrenzen. Solidarität stelle ich aber dadurch her, dass der Sohn vom Maurer und

Wie können sich die Menschen beteiligen? Welche Möglichkeiten der Partizipation bietet das Projekt?

Michael Scheffler:

Erstmal ist es uns wichtig, die ehrenamtlichen Entscheidungsträger vor Ort zu beteiligen und diese im Projekt mitzunehmen.

Uwe Hildebrandt:

Jeder ist beteiligt, von der Ebene Ehrenamt, über die Fachbereiche bis hin zu Querköpfen, Leuten, die über den Tellerrand schauen und kritisch sind. Es

„Sensationell schnelle“ AWO-Tarifeinigung!

Nach nur einem intensiven Verhandlungstag zwischen den Arbeitgebervertretern der AWO NRW und der ver.di-Tarifkommission erreichten die Tarifparteien mit einem Schulterschluss eine Einigung für bessere Pflege und Betreuung.

Auf der Grundlage des von den AWO-Arbeitgebern vorgelegten Angebots wurden von den Tarifparteien nachstehende Eckdaten vereinbart:

Die rund 50.000 Beschäftigten erhalten zunächst eine sozialversicherungs- und steuerfreie Inflationsausgleichsprämie von jeweils 750 Euro pro Vollzeitstelle im Juli 2023, Oktober 2023, März 2024 und Mai 2024, analog die Auszubildenden und Praktikantinnen und Praktikanten mit jeweils 375 Euro (Teilzeitkräfte anteilig). Die Tabellenentgelte werden sodann ab Juni 2024 um pauschal 200 Euro plus 5,5 Prozent oder mindestens 340 Euro pro Monat angehoben (die Azubi-Entgelte werden entsprechend zum gleichen Zeitpunkt um 150 Euro erhöht). Die Zahlung der SuE-Zulage wird bis 31.12.2025 verlängert.

Für dienstplanorganisierte Einrichtungen wurde ergänzend eine Prämie für die aus dem Frei kommenden Mitarbeitenden vereinbart. Außerdem erhalten die Beschäftigten der AWO ab 2024 dauerhaft einen Regenerationstag pro Jahr, Gewerkschaftsmitglieder jeweils einen ver.di-Tag in diesem und im kommenden Jahr.

Der Tarifabschluss soll bis zum 31. Mai 2025 Bestand haben und muss noch von den Tarifkommissionen der beiden Seiten gebilligt werden. „Durch die konstruktiven Verhandlungen und die Kompromissbereitschaft beider Seiten konnte ein Abschluss im Sinne der Beschäftigten erreicht werden, sagt Michael Mommer, Geschäftsführer der AWO NRW. „Die AWO-Mitarbeitenden in der Sozialen Arbeit leisten täglich hervorragende Arbeit. Mit diesem Abschluss bringen wir ihnen unsere Wertschätzung zum Ausdruck.“ Die Tarifeinigung soll einen Beitrag dazu leisten, die hervorragende Arbeit der AWO-Beschäftigten in NRW würdigen und ihnen attraktive finanzielle Perspektiven bieten. Der Wohlfahrtsverband setzt sich bereits seit Jahren insbesondere gegenüber den öffentlichen Zuschussgebern dafür ein, die Arbeitsbedingungen auf den Feldern der Pflege und Betreuung weiter aufzuwerten.

Tag für Frauengesundheit

Den "Internationalen Aktionstag für Frauengesundheit", nutzte die AWO-Schwangerschaftskonfliktberatung, um auf die Bedeutung der psychischen und physischen Gesundheit, aber auch auf die Gewalt an Frauen aufmerksam zu machen. Ausgerechnet dann, wenn Frauen wegen einer Schwangerschaft Schutz und Fürsorge in besonderem Maße brauchen, sind sie häuslicher Gewalt besonders ausgesetzt. Schwangerschaften gelten als Risikofaktoren für Übergriffe. Etwa jede zehnte von häuslicher Gewalt betroffene Frau erfährt diese erstmalig während der Schwangerschaft. In einer schon bestehenden Gewaltbeziehung kommt es oft zu einem Anstieg der Gewalt.

Gewalt hat nicht nur für die Frauen ein stark erhöhtes Risiko für Depression und Komplikationen im Schwangerschaftsverlauf zur Folge. Es kommt auch häufiger zu Bindungsproblemen zwischen Mutter und Kind. Außerdem kann die mütterlich erlebte Gewalt eine Vielzahl gesundheitlicher Folgen für das Kind (Ängstlichkeit, kognitive Einschränkungen, Entwick-

lungsstörungen, Schmerzsyndrome u.a.) haben.

Wenn in einer Beziehung Gewalt stattfindet, hört sie nicht von allein auf. Deshalb sollten Schwangere aktiv Hilfe suchen, um sich und ihr Kind zu schützen.

Frauen können während der Schwangerschaft, aber auch nach der Geburt des Kindes Beratung und psychologische Hilfe bei der AWO Beratungsstelle für Schwangerschaftsprobleme und Familienplanung in Hagen erhalten.

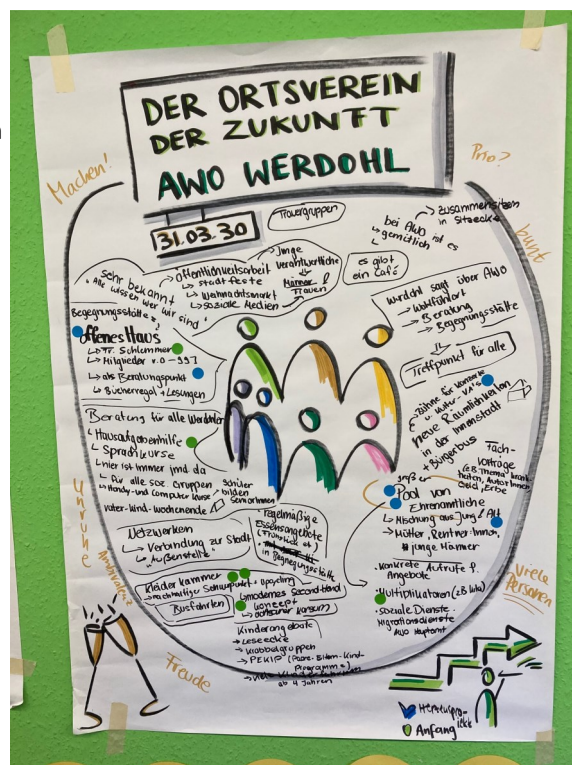
Tel.: 02331 3069610 Mail: schwangerschaftsberatung@awo-ha-mk.de oder persönlich in der Dödterstr.1 in 58095 Hagen.

Workshop beim OV Werdohl

Der AWO-Bezirk WW fördert Projekte der Ortsvereine, die innovative Wege einschlagen unter dem Motto: „Wir machen weiter—mit neuen Ideen“. Beim AWO-Ortsverein Werdohl wurde ein Beratungsprozess in Gang gesetzt, und mit einem Workshop von Haupt- und Ehrenamtlichen die „zweite Stufe“ gezündet.

Der zweite Workshop zur Zukunftsausrichtung des Ortsvereins Werdohl fand am 23. Mai in der Begegnungsstätte in Werdohl statt. Die Moderation erfolgte durch Meike Hornbostel und wurde durch Anna-Maria Frey begleitet, beide vom ISI Institut für soziale Innovation, einer auf den Wohlfahrtsbereich spezialisierten Unternehmensberatung aus Düsseldorf.

Der Wunsch des Ortsvereins Werldohl ist es, die eigenen Angebote zu erweitern und dadurch mehr und auch neue Zielgruppen zu erreichen. Dafür wurde neben dem Ehrenamt auch das Hauptamt der AWO eingeladen. Ziele waren ein gegenseitiges Kennenlernen, die Sichtbarmachung der jeweiligen Tätigkeitsbereiche und eine gemeinsame Klärung der Ziele und Wünsche zur Zukunftsausrichtung. Dazu gehörte ebenfalls die Frage der möglichen Synergien zwischen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Die Organisatoren hoffen, dass die Erkenntnisse und Ergebnisse des auf drei Stufen ausgelegten Prozesses auch auf andere AWO-Ortsvereine übertragbar sind.



Verbände fordern Sozialticket für 29 Euro

Wie geht es weiter mit dem Deutschlandticket in NRW? Verkehrsminister Oliver Krischer hat ein Sozialticket für 39 Euro und ein Ticket für Schüler*innen zum Preis von 29 Euro angekündigt. „Aber auch 39 Euro sind zu teuer für viele Geringverdienende und Beziehende von Sozialleistungen“, so Christian Woltering, Vorsitzender der Freien Wohlfahrtspflege NRW. Behörden-Gänge, Arzt-Termine oder Einkäufe - der klimapolitische Vorteil vom ÖPNV gegenüber dem Privat-PKW ist ohnehin unbestritten. Für Geringverdienende kommt hinzu: Sie können sich kein eigenes Auto leisten und sind oft auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen.

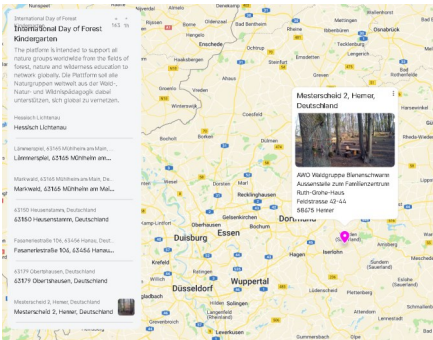


„Die Erfahrungen mit dem 9-Euro-Ticket haben gezeigt: Bezahlbare Mobilität ist ein unschätzbarer Mehrwert, das ist gelebte Teilhabe“, so Dr. Frank Hensel, Vorsitzender des Arbeitsausschusses Armut und Sozialberichterstattung der Freien Wohlfahrtspflege NRW. „Wir fordern ein Sozialticket für 29 Euro, Mobilität muss für alle bezahlbar sein!“

Hintergrundinfo: Die Freie Wohlfahrtspflege in NRW In der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW haben sich die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas, der Paritätische, das Deutsche Rote Kreuz, die Diakonischen Werke und die Jüdischen Gemeinden mit ihren 16 Spitzenverbänden zusammengeschlossen. Die Freie Wohlfahrtspflege NRW weist auf soziale Missstände hin, initiiert neue soziale Dienste und wirkt an der Sozialgesetzgebung mit. Mit ihren Einrichtungen und Diensten bietet sie eine flächendeckende Infrastruktur der Unterstützung für alle, vor allem aber für benachteiligte und hilfebedürftige Menschen an. Ziel der Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege NRW ist die Weiterentwicklung der sozialen Arbeit in Nordrhein-Westfalen und die Sicherung bestehender Angebote.

Hemer

Zum „Tag des Waldkindergartens“ gab es für die Waldgruppe „Bienenschwarm“ des Ruth-Grohe-Hauses eine gemeinsame Wanderung durch den Wald mit einer Schatzsuche für die Familien. Die Kinder der Kita bereiteten ihren Eltern eine kleine Stärkung vor, bei selbstgebackenem Brot, selbst hergestellter Butter, Kresse und Schnittlauch aus eigenem Anbau. Aus den gesammelten Naturschätzen legten die Familien ein Naturmandala. Gemeinsam konnten die Familien die Waldgruppe erkunden und kennenlernen! Nach der Stärkung ging es gemeinsam wieder zurück zum Treffpunkt.



Schalksmühle:

Die Kinder der AWO Kita Königskinder haben ein Projekt zum „Kleinen WIR“ von Daniela Kunkel durchgeführt.

Die Kinder haben das „Kleine WIR“ in Form eines Kuscheltieres kennengelernt und mit Hilfe von Erzählsteinen die Geschichte kennengelernt.

Im Anschluss haben sie gemeinsam in den jeweiligen Gruppen überlegt, was ihr „WIR“ glücklich oder traurig macht und dies mit Bildkarten und der Hilfe der Mitarbeiter*Innen für ihren Gruppenraum visualisiert. Zudem haben sie mit ihren Fingerabdrücken ein „GruppenWIR“ gestaltet, welches ebenfalls einen Platz im Gruppenraum erhalten hat.

Im Eingangsbereich der Kita wurde ein Fenster zum Projekt gestaltet mit vielen bunt gestalteten Handumrissen der Kinder, um das Motto „Wir mischen mit“ farblich aufzugreifen



33. Schul- und Jugendtheatertage des Theater Hagen

Im Rahmen der diesjährigen Schul- und Jugendtheatertage in Hagen führte die Theater AG des „AWO Jugendcafé Real“ unter Leitung von Frank Siebel ihr selbstentwickeltes Stück mit dem Titel „Wir sind doch eine Familie“ auf.

In einer von Publikum und Jury sehr gelobten Inszenierung stellten die jungen Darstellerinnen der AG die Auswirkungen eines suchterkrankten Elternteils auf die übrigen Familienmitglieder dar: Der alleinerziehenden Mutter geht es nicht gut, sie hat begonnen zu trinken und vernachlässigt darüber die Familie. Geldsorgen kommen dazu; die älteste Schwester kümmert sich um alle, bis sie nicht mehr kann. Mit dem Weggang der Schwester von der Familie gibt es zwar Veränderungen und Verbesserungen, aber eine grundsätzliche Tragik bleibt, denn der Bruder kann seiner älteren Schwester nicht verzeihen, dass sie wegging, um sich selbst zu retten.

Die Theatertage wurden mit einer großen Abschlussfeier beendet. Hierbei wurde die Intensität der Produktion und das überzeugende Spiel der Darstellerinnen besonders hervorgehoben. „Wir hoffen, dass wir euch im kommenden Jahr wieder bei den Schul- und Jugendtheatertagen begrüßen dürfen – ihr seid eine große Bereicherung für das Festival“ schloss Anja Schöne, Leiterin des Jugendtheaters LUTZhagen, die Jurybewertung.

lutzhagen

Hühnerfest am Haunerbusch

Das Hühnerfest der AWO am Haunerbusch war vor allem für viele Familien am 17. Juni ein Anziehungspunkt in Kierspe: Ins Programm einbezogen waren dabei wie immer die AWO-Kindertageseinrichtungen sowie die Beschäftigten und Bewohner*innen des Bezirks-Seniorenzentrums.

Die Kinder der Kindertagesstätten Rappelkiste und Bullerbü gaben ein Ständchen für die Besucher, die Erzieherinnen applizierten Schminke und Tattoos, für Bewegung sorgten Hüpfburg und Kistenrutsche. Die Bläserklasse der Gesamtschule spielte unter Leitung von Sebastian Bätzing ein Programm aus Filmmusiken – von Walt Disney bis James Bond.

Von Seiten der Arbeiterwohlfahrt waren Michael Scheffler, Vorsitzender des Bezirksverbandes Westliches Westfalen und die Kreisvorsitzende Karin Löhre ebenso gekommen wie der SPD-Landtagsabgeordnete Gordan Dudas und die ehemalige Bundestagsabgeordnete Petra Crone.

„Die Schützen haben uns sehr geholfen“, zeigte sich Friedhelm Werner als Organisator des AWO-Sommerfests dankbar für die Arbeit am Getränkestand an diesem heißen Nachmittag.



50 Jahre OV Meinerzhagen



Vor 50 Jahren wurde in den Meinerzhagener „Meinhardustuben“ die Gründungsversammlung des „neuen“ Ortsvereins abgehalten.

und möchte eine einstige Zielgruppe noch mal neu für sich gewinnen. „Wir wollen neben unserer bewährten Seniorenarbeit auch wieder Familien und Kinder verstärkt in den Blick nehmen“, erklärte Susanne Berndt, 2. Vorsitzende.

Zum Jubiläum wurde rund um die Begegnungsstätte in der Stadthalle ein buntes Sommerfest gefeiert – unter Beteiligung der AWO-Familie vor Ort: Kindertagespflege-, Erziehungsberatungsstelle und Kindertagesstätten.



Der Ortsverein – immerhin der mitgliederstärkste im ganzen Bezirk Westliches Westfalen – blickt unter Leitung des langjährigen Vorsitzenden Rolf Puscharsky nach vorne – deshalb plant man eine Neuausrichtung

50 Jahre AWO in Meinerzhagen
Jubiläum und Sommerfest
am 17. Juni 2023, 11.00 – 18.00 Uhr

GUMMISTIEFELWEITWURF

Mit dem **Meinerzhagener Kinderchor** und dem **Chor MIXTOUR**

Musik mit den **Meinhardusmusikanten**

Schatzsuche – Schminken – Tattoos
4Gewinnt – Buttons u.v.a.m.
für Kinder
(Kindertagespflege/Erziehungsberatungsstelle/AWO Kita's)

Gespräche und Informationen !

Grillstand und Kaffeestube

Große Verlosung mit attraktiven Preisen
1 Woche Borkum für eine Person im Haus „Alter Leuchtturm“ (14.-21.10.2023 - Einzelzimmer)
Verlosung um 17.00 Uhr

KINDERFLOHMARKT

ORT : AWO Treff an der Stadthalle

Veranstalter: AWO Ortsverein Meinerzhagen sowie die Einrichtungen des AWO-Unterbezirks Hagen-Märkischer Kreis (Kindertagespflege-Erziehungsberatungsstelle und Kindertagesstätten in Meinerzhagen)

13.00
bis
14.00

Unser AWO Mitglied Hedwig Spey aus Halver wurde am 15. Mai 100 Jahre alt. Sie ist AWO-Mitglied seit 1968.

Zu Ihrem Ehrentag gratulierte auch Kreisvorsitzende Karin Löhr.



Passend zum Namen der **neuen AWO-Einrichtung in Meinerzhagen** posierten in einem Konfettiregen Lilian Tanzius, die Leiterin des AWO-Kindertagespflegebüros und ihre Mitarbeiterinnen für das Eröffnungsfoto mit Kreis-Fachdienstleiter Matthias Sauerland: Die Großtagespflegestelle „Konfetti Kitz“ und das Kindertagespflegebüro finden in den neuen Räumlichkeiten an der Hauptstraße nicht nur optimale Bedingungen für die Betreuung der Kinder; die von der Meinerzhagener Baugesellschaft sorgfältig sanierten Gebäude werten zudem das Stadtbild auf.

Plakate sind druckreif

Um die Sichtbarkeit der AWO zu verbessern und dem Verband einen wiedererkennbaren „Marken-Auftritt“ zu geben, werden zurzeit verschiedene Materialien erarbeitet. Ab sofort können Einrichtungen und Ortsvereine für verschiedene Anlässe (Sommerfeste, Grillnachmittage, Musikveranstaltungen usw.) in der Geschäftsstelle in der Böhmerstraße bestellen:

Motivwünsche und Kerndaten (Titel der Veranstaltung, Ort, Datum, Uhrzeit und die gewünschte Auflage (Anzahl und Größe: entweder DIN A4 oder DIN A3) können per Mail bei jochen.milde@awo-ha-mk.de oder saskia.heitkamp@awo-ha-mk.de bestellt werden. Nach erfolgreicher Anpassung der Motive für die Veranstaltung können die einsatzbereiten Plakate direkt versendet werden.

